

18.01.2018

KUNSTPAUSE

Welcome to Erfurt



KARSTEN JAUCH über eine neue
Veranstaltung in der Landeshauptstadt

In Erfurt gibt es seit mehr als 15 Jahren den Verein „Fremde werden Freunde“. Das ist, wie der Name vermuten lässt, keine Gesellschaft zur Würdigung von Howard Carpendales Schlager „Fremde oder Freunde“. Hinter der Initiative, die schon mehrmals ausgezeichnet wurde, steht ein Bündnis von Universität, Fachhochschule, Stadtverwaltung und dem Thüringer Institut für Akademische Weiterbildung. Ihr Ziel ist es, dass die ausländischen Studenten die Stadt kennenlernen und sich hier heimisch fühlen. So werden den schätzungsweise 150 ausländischen Studenten, die jedes Jahr nach Erfurt kommen, Partnerschaften zu Erfurtern vermittelt.

Doch was ist mit Neuankömmlingen, die keine Studenten oder Flüchtlinge sind? Was ist mit Expats, also ausländischen Fachkräften, mit Gastdozenten oder mit Emigranten? Der US-amerikanische Historiker Dr. Michael Luick-Thrams lebt seit einem halben Jahr in der Stadt und ist erstaunt darüber, dass es in der Region bestenfalls ein Dutzend US-Bürger gibt. Ein bisschen wenig. Beruflich ist der Mann als Direktor des Vereins Spuren unterwegs, der Menschen verschiedener kultureller Herkunft und mit unterschiedlichen Anschauungen zusammen bringt. Da gibt es Programme, Ausstellungen und Workshops.

Derart ambitioniert plant er jetzt ein Treffen, um jene Menschen in der Stadt zu versammeln, die Englisch ihre Muttersprache nennen: Mitbürger aus den USA, aus Großbritannien, Kanada, Irland, Australien, Südafrika oder anderen Staaten. Unter dem Namen „Global Salon“ wollen sich die Gäste am 28. Januar erstmals versammeln. Wer sich angesprochen fühlt, mag an diesem Sonntag kommen.

Das Treffen soll wie ein „Potluck“ in den USA ablaufen – jeder bringt etwas für das Buffet mit; in Großbritannien nennt man das in kirchlichen Gemeinden „bring & share“. Denn tatsächlich soll das Treffen im „Global Salon“ auch einen spirituellen Moment haben. Am Anfang wird es eine etwa 45 Minuten dauernde Meditation geben. Danach will Dr. Luick-Thrams einen Vortrag über die zweite Welle des Ku-Klux-Klans halten. Vermutlich wird er dann auch über den vor wenigen Tagen im Gefängnis verstorbenen Anführer Edgar Ray Killen sprechen, dessen Untaten durch den Spielfilm „Mississippi Burning“ weltweit bekannt wurden.

Abgesehen von diesem historischen Ausflug soll der „Global Salon“ zu einer ungezwungenen Versammlung werden. Wenn es funktioniert, findet das Treffen womöglich einmal im Monat statt. Und vielleicht erklingt auch einmal Howard Carpendales Schlager, immerhin ist er Südafrikaner.

► Kontakt zu Dr. Luick-Thrams unter:
michaelluickthrams@gmail.com

30.01.2018

KUNSTPAUSE

Eine gelungene Premiere



KARSTEN JAUCH über den Auftakt vom
„Global Salon“ in Erfurt

Mit einem Kopfschütteln erinnert sich Graham an die schreckliche Propaganda über dieses kommunistische Land. Und jetzt stellt sich heraus: „Thüringen ist der beste Teil von Deutschland“. Graham kommt aus Südafrika und lebt mit seiner Familie seit ein paar Jahren in Erfurt. Am Sonntag war er zu Gast im „Global Salon“. Es war die erste Veranstaltung dieser Art, zu der sich in Erfurt Menschen versammelt hatten, die Englisch als ihre Muttersprache nennen. Neben Graham kamen weitere Expats, wie man ausländische Fachkräfte nennt, dazu ein paar Studenten der Uni, ein paar Akademiker. Sie stammen aus den USA, aus Kanada, aus Südafrika und Großbritannien. Mehr als ein Dutzend Gäste vereinten sich so zunächst zu einer Meditation, dann gab es ein sogenanntes Potluck – jeder bringt etwas für das Buffet mit.

Eingeladen zu dem Treffen hatte der US-amerikanische Historiker Dr. Michael Luick-Thrams, der seit einem halben Jahr in Erfurt lebt und den sprachlichen und spirituellen Austausch mit Muttersprachlern vermisst. Man könnte auch Heimweh sagen, wie es andere Teilnehmer des Treffens formulierten. Im Gegensatz zu einem Stammtisch, bei dem womöglich nur über die Unfreundlichkeit des ostdeutschen Handels und des Servicebereiches hergezogen wird, will der „Global Salon“ ein intellektuelles Niveau pflegen. So referierte der Historiker über die Geschichte des Ku-Klux-Klans in den USA – ausgerechnet an einem Sonntag, an dem in Hörweite die Anhänger einer rechtspopulistischen Partei auf dem Domplatz gegen den Bau einer Moschee in Erfurt demonstrieren. Die Geschichte vergeht offenbar nicht. Beim nächsten „Global Salon“ soll das Thema „Anti-German Hysteria“ in den USA während des Ersten Weltkrieges im Mittelpunkt stehen. Auch im März soll es einen Salon geben.

„Warum arbeiten wir nicht an einem Netzwerk in Thüringen“, schlug Graham am Ende des Treffens begeistert vor.

► Kontakt zu Dr. Luick-Thrams unter:
michaelluickthrams@gmail.com